Abend-Ausgabe. Nr. 77 Freitag, 14. Februar 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 51 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Off.-Gebühr 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Harter Kampf der Militär-Ski-Patrouillen

Italien siegt vor Finnland – Deutschland an fünfter Stelle

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Am heutigen Freitag steht die Olympiastadt ganz im Zeichen des Militärs. Der am Vormittag zum Austrag kommende Militär-Patrouillen-Skilauf hat viele Heeresangehörige nach Garmisch-Partenkirchen gebracht. Schon am frühen Morgen hallte die Olympiastadt wider von dem Marschtritt der grauen Kolonnen, die zum Skistadion, dem Start und Ziel des Militär-Patrouillenlaufs marschierten. Zug auf Zug, Kompanie auf Kompanie ziehen ins Stadion. Hier sind hohe und höchste Offiziere aller Nationen, die zum Militär-Patrouillenlauf gemeldet haben, anwesend.

Blomberg, Fritsch und viele Ehrengäste

Man sieht den Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, den Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, den deutschen Gesandten in Wien von Papen und Generalleutnant Dalnege, außerdem zahlreiche Offiziere der Kriegsmarine. Unter den sonstigen Zuschauern ist besonders stark die deutsche Jugend vertreten. Der Himmel ist wieder wolkenlos. Die tiefen Temperaturen des Morgens steigen unter dem wärmenden Einfluß der Sonne sehr rasch.

Die Schwierigkeiten der Prüfung

Die Teilnehmer am Militärpatrouillenlauf machten sich schon am frühen Morgen zum Start fertig. Dieser Wettbewerb, obwohl nur zu den sogenannten Vorführungen zählend, ist gleichwohl eine der schwierigsten und bedeutungsvollsten Prüfungen des Olympiaprogramms. Schon seit Jahren liefen die Vorbereitungen in den einzelnen Ländern, und nichts beweist wohl besser die Bedeutung, die dem Militärpatrouillenlauf beigemessen werden kann, als die Tatsache, daß neun Nationen Patrouillen, die jeweils aus einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mann bestehen, entsandt hatten. Der Militärpatrouillenlauf stellt zunächst an die Ausdauer, Härte und Skilaufteschnik der Mannschaften erhebliche Anforderungen. Dafür sorgt die 25 Kilometer lange Strecke, die vom Skistadion zunächst in südlicher Richtung nach Kaltenbrunn zu, dann nördlich zum Wamberg und von da ins Skistadion zurückführt. Bis dahin sind 12,5 Kilometer zurückgelegt. Dann geht es weiter zum Kochelberg hinauf, weiterhin östlich zur Tonihütte auf die Standardabfahrtsstrecke zur Kreuzecktalstation, wo 20 Kilometer zurückgelegt sind. Die Schleife führt dann zurück bis zum Rießer See, wobei ein waldiger Steilhang passiert werden muß, bis zum Ziel ins Stadion. Dabei ist kurz vor Erreichung des höchsten Punktes bei der Tonihütte am Kochelberg eine Sonderaufgabe zu lösen. Auf 150 Meter Entfernung müssen drei kleine Luftballons abgeschossen werden. Der Anschlag ist beliebig, jede Patrouille fünf Schuß. Jeder nicht abgeschossene Ballon kostet Strafzeit. Hier galt es zu beweisen, daß trotz der vorausgegangenen Anstrengungen jeder Teilnehmer seinen Körper so in der Gewalt hat, um zielen und treffen zu können.

Auf der Strecke

Jeder Patrouillenführer machte dem Reichskriegsminister eine kurze Meldung, dann wurde das Startzeichen gegeben. Gestartet wurde in der Reihenfolge Finnland, Polen, Italien, Schweiz, Frankreich, **Deutschland**, Tschechoslowakei, Schweden, Oesterreich. Der deutsche Patrouillenführer Leutnant Leupold übernahm sogleich vom Start weg von dem schwächsten Mann Rucksack und Gewehr. Bald liefen die ersten Meldungen von den Kontrollstellen ein. Kaltenbrunn, 5,5 Kilometer, erreichten die Finnen 8 Minuten vor der italienischen Mannschaft, die die Polen kurz vor der Kontrolle überholt hatten. Drei Minuten nach den Polen kamen die Schweizer, die den gleichen Wettbewerb 1924 in Chamonix gewonnen hatten. Norwegen, das 1928 in St. Moritz siegreich blieb, nahm diesmal leider nicht teil. Vier Minuten nach der Schweiz passierte Frankreich die Kontrolle. Nach weiteren drei Minuten kam

die gut geschlossene deutsche Mannschaft, die nach reiner Laufzeit hinter Finnland, Italien, den an vorletzter Stelle gestarteten Schweden, Schweiz und Oesterreich an sechster Stelle lag.

Bis zur Kontrolle am Wamberg benötigten die führenden Finnen eine reine Laufzeit von 46 Minuten, Italien 48, Schweden 49, die Schweiz 51, Tschechoslowakei und Oesterreich je 52, **Deutschland 53** und Polen 54 Minuten. Gespannt warteten die Zuschauer im Stadion auf das Eintreffen der Patrouillen nach der zurückgelegten halben Strecke, 12,5 Kilometer. Endlich tauchten die Finnen am Hang rechts neben der großen Schanze auf und kamen in Schußfahrt ins Skistadion. Ihre reine Laufzeit betrug 1:00:55, dann kamen die Italiener mit 1:02:38, dann die an zweiter Stelle gestarteten Polen, deren reine Laufzeit bereits 1:11:20 betrug.

Die Schweiz benötigte 1:07:57, Oesterreich 1:09:13, **Deutschland 1:08:53** und lag damit an achter Stelle. Kurz danach, nachdem die Deutschen die Kontrolle passiert hatten, erschienen die Schweden, die auf dem Wege vom Wamberg zum Skistadion die Patrouille der Tschechoslowakei überholt hatten. Die Zwischenzeit der Schweden betrug 1:04:21. Damit führte nach der Hälfte des Weges Finnland mit einer halben Minute Vorsprung vor Italien, weitere 1,5 Minuten zurück Oesterreich knapp vor Schweden, drei weitere Minuten die Schweiz, die eine Minute Vorsprung vor Deutschland hatte. Knapp hinter Deutschland lag die Tschechoslowakei, dann Frankreich und Polen.

Die Schießprüfung

200 Meter hinter der Kochelbergschanze wurde die Schießprüfung abgehalten. Die Finnen, Polen und Italiener erledigten die drei Ballons mit fünf Schuß, dagegen ließen die Schweizer einen Ballon stehen und zogen sich damit drei Strafminuten zu. Die Franzosen und die sehr schnell schießenden Deutschen benötigten ebenfalls je fünf Schuß. Dann kamen die Schweden, die acht Schüsse abgeben mußten und ebenfalls Strafzeit erhielten. Am besten schossen die Oesterreicher, die mit drei Schuß die drei Ballons herunterholten.

Italien überholt Finnland

Es folgte dann der schwierigste Teil der Strecke bis zur Tonihütte (17 Kilometer). Hier mußte auf schwierigem Anstieg eine Höhendifferenz von rund 300 Meter überwunden werden. Sehr frisch trafen die Finnen als erste in 1:45:00 an der Kontrolle ein. Dann kam die große Ueberraschung. Eine hervorragende Leistung der Italiener auf diesem Teil der Strecke gab den Ausschlag dafür, daß die italienische Mannschaft viel früher an der Kontrolle eintraf, als man annehmen konnte. Mit 1:44:30 hatten sie den Vorsprung der Finnen nicht nur aufgeholt, sondern sogar noch eine beträchtliche Gutzeit gewonnen. **Deutschland benötigte bis zur Tonihütte 1:54:00.** Auf der schwierigen Abfahrt zur Kreuzecktalstation (20 Kilometer) konnten die Italiener ihren Zeitvorsprung behaupten. Spannung herrschte am Ziel. Die große Frage war, ob die Finnen auf den letzten fünf Kilometer noch einmal Zeit gutmachen oder die Sensation eines Sieges der Italiener zur Tatsache werden würde.

Spannender Endkampf

Schließlich erreichten die Finnen nach 2:28:49 als erste das Skistadion, wo sie mit stärkstem Beifall begrüßt wurden. Der Mannschaftsführer erstattete dem Oberbefehlshaber des Heeres, General Frhr. v. Fritsch, Meldung, der dann jedem einzelnen Mann seinen Glückwunsch aussprach. Inzwischen wurden die Sekunden gezählt. Würden es die Italiener schaffen? Plötzlich donnernder Beifall. Die Italiener kamen, sie hatten gewonnen. Nach 2:28:35 erreichten sie das Ziel. Mit einem knappen Zeitvorsprung von 14 Sekunden siegte Italien in diesem schwierigen Wettbewerb. Die Begeisterung unter den italienischen Zuschauern kannte keine Grenzen. Auf den Schultern wurde Kapitän Silvestri, der bereits in St. Moritz 1928 dabeigewesene 42jährige italienische Mannschaftsführer, von einigen Landsleuten davongetragen.

Tadellose Haltung der Deutschen

Nach längerer Pause trafen dann die Schweizer ein. Ihnen folgten die Deutschen, die eine große Leistung vollbracht hatten und vom Reichskriegsminister und vom Oberbefehlshaber des Heeres für ihre tadellose Haltung beglückwünscht wurden. Die Zeit der deutschen Patrouille betrug 2:36:24. Gerade um 5 Sekunden schneller waren die Oesterreicher, die 2:36:19 benötigten. Dazwischen schoben sich noch die Schweden mit 2:35:24.

Deutschland nimmt also den fünften Platz ein. Leutnant Leupold, der sich nach dem Lauf in kameradschaftlicher Weise zuerst um die Mitglieder seiner Mannschaft kümmerte, erzählte, daß der Aufstieg zum Wamberg für die deutsche Mannschaft am schwersten gewesen sei, da zwei Mann mit ihren glatten Skiern nicht recht mitkamen. Hier wurde kostbare Zeit verloren. Nachher ging es aber vortrefflich, vor allem auf der schwierigen Abfahrt zur Kreuzecktalstation konnte viel Zeit gutgemacht werden.

Das Ergebnis

1. Italien 2:28:35, 2. Finnland 2:28:49, 3. Schweden 2:35:24, 4. Oesterreich 2:36:19, 5. **Deutschland (Leutnant Leupold, Oberjäger Hieble, Gefreiter Lochbühler, Gefreiter Kirchmann) 2:36:24**, 6. Frankreich 2:40:56, 7. Schweiz 2:43:39, 8. Tschechoslowakei 2:50:09, 9. Polen 2:52:27.

Weitere Olympiameldungen auf der 3. Seite

Religiöse Unruhen in Schottland

Zusammenstöße zwischen Katholiken und Protestanten

London, 14. Februar.

In der schottischen Hauptstadt Edinburg kam es am Donnerstagabend erneut zu schweren religiösen Unruhen. Die „Gesellschaft für protestantische Aktion" veranstaltete eine Protestkundgebung gegen eine Versammlung des katholischen Lourdes-Verbandes, auf der über wundertätige Ereignisse gesprochen wurde. Tausende von Protestanten hatten sich vor der Sitzungshalle aufgestellt und protestierten zunächst durch laute Niederrufe.

Als der Erzbischof Macdonald eintraf, wurde sein Wagen sofort von der feindseligen Menge umringt. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingreifen, um den Erzbischof zu schützen und ihn sicher in die Halle zu geleiten. Eine Gruppe von Kindern, die in Begleitung einer Nonne eintraf, wurde von der Menge mit Pfui-Rufen bedacht. Die Kundgeber schleuderten große Steine gegen den Omnibus, in dem die Kinder saßen.

Als die Protestanten einen Kundgebungszug bilden wollten, wurden sie von berittener Polizei, die erbarmungslos in die Menge hineinritt, auseinandergesprengt. Viele eilten die Hannoverstraße entlang und stürzten sich dort auf einen katholischen Priester, der schließlich von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußte. Anschließend fand auf einem freien Platz eine große katholikenfeindliche Kundgebung statt.

*

Angesichts dieser schweren Unruhen in Schottland, die bereits bei früheren Zusammenstößen zu Toten und Verwundeten geführt haben, werden wir Deutschen daran erinnert, daß es ausgerechnet die Presse Englands ist, die von Christenverfolgungen und Beeinträchtigungen der Kirchen in Deutschland geradezu am laufenden Band zu erzählen weiß. Wo in Deutschland ist es dagegen in Wirklichkeit auch nur zu einem Zwischenfall gekommen, bei dem der Anhänger eines Bekenntnisses auch nur beleidigt, geschweige denn tätlich angegriffen worden wäre, wie das in Schottland seit Monaten der Fall ist. Wir müssen es uns angesichts dieser geradezu mittelalterlichen Verhältnisse verbitten, daß man uns in Zukunft irgendwelche Vorwürfe macht, die nicht auf uns, wohl aber völlig auf die Verhältnisse in dem Land der Urheber solcher Schwindelmeldungen zutreffen.

Zwei deutsche Dampfer gestrandet

Die Unwetterkatastrophe auf dem Balkan

Istanbul, 14. Februar.

Ein Ueberblick über die Schäden, die der Schneesturm in Nordgriechenland angerichtet hat, ist noch immer nicht zu gewinnen. Auf weite Strecken hin sind die Drahtleitungen unterbrochen.

Die beiden deutschen Dampfer „Anubis" und „Mazedonia" von der deutschen Levante-Linie sind von dem Schneesturm von ihrem Ankerplatz in der Bucht von Messina abgetrieben worden und gestrandet. Es besteht jedoch die Aussicht, die Dampfer wieder flott zu machen. Ein Bergungsdampfer ist bereits unterwegs.

Sechs Sowjetdampfer in Seenot

Auch auf dem Schwarzen Meer und dem Asowschen Meer wüten schwere Schneestürme. Es herrscht hier Windstärke 11. Sechs sowjetrussische Dampfer befinden sich in Seenot; zwei von ihnen treiben ohne Steuerung auf die rumänische Küste zu. Der Schiffsverkehr im Hafen von Odessa ist vollkommen stillgelegt.

Der Sturm hat, den letzten Nachrichten zufolge, mit Windstärke 12 auch auf die Ostküste des Schwarzen Meeres übergegriffen, und auch hier, insbesondere in der Umgebung von Sotschi und Gagry, großen Schaden angerichtet.

Mit 30 Fluggästen ins Meer gestürzt

Ausländisches Wasserflugzeug bei Punta Delgada verunglückt

Madrid, 14. Februar.

Aus Teneriffa wird mitgeteilt, daß ein Wasserflugzeug mit 30 Fluggästen bei Punta Delgada ins Meer gestürzt sei. Das englische Kriegsschiff „Furious" wurde sofort mit der Suche nach dem verunglückten Flugzeug beauftragt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich nicht um ein deutsches Flugzeug, sondern vielleicht um das vermißte Flugzeug des französischen Südatlantikdienstes.

SLUB
Wir führen Wissen.